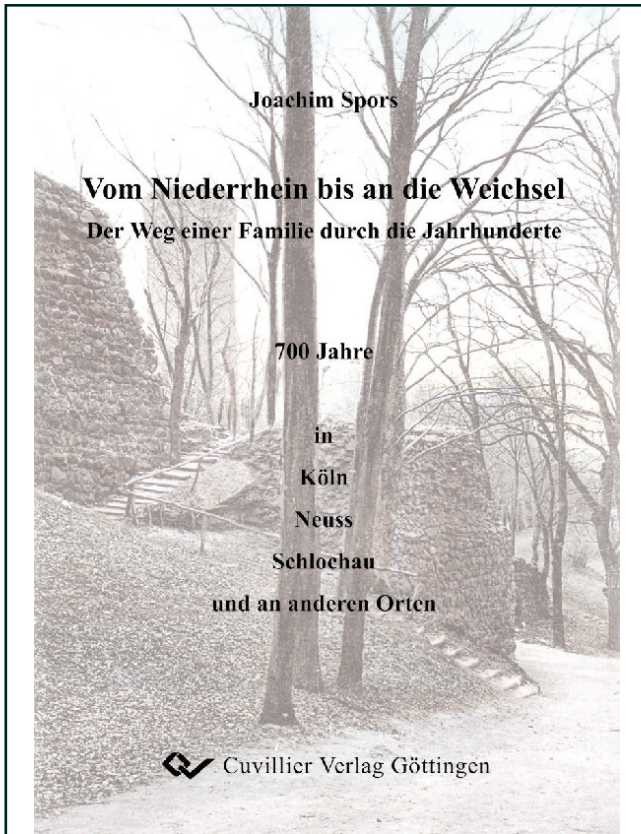




Joachim Spors (Autor)
Vom Niederrhein bis an die Weichsel
Der Weg einer Familie durch die Jahrhunderte



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/1270>

Copyright:
Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

1. Mögliche Ursprünge - alte Geschlechter

Die Edelfreien von Krickenbeck und von Spören

Das Vasallentum im Mittelalter

Karl der Große (742-814) regierte das Frankenreich von 768 bis 814, also 46 Jahre lang. Kraft seiner überragenden Persönlichkeit veränderte er die damalige Welt nachhaltig. Er wurde zum Begründer einer neuen Staatsidee, die ein Jahrtausend lang Bestand hatte und die als Traum im Herzen der Menschen bis heute nicht verklungen ist. Man denke nur an die jährliche Verleihung des Karlspreises in Aachen oder an die Bildung der Europäischen Union.



Karl der Große.

Ausgangspunkt und machtpolitische Basis der Karolinger, die von den Hausmeiern der Merowinger zu Königen und Kaisern aufstiegen, war das Gebiet im Raum Maas, Mosel und Rhein. Nicht von ungefähr waren daher die Pfalzen in Aachen, Diedenhofen und auch Worms Lieblingssitze der Karolinger und insbesondere auch von Karl dem Großen. Ich erwähne dies alles hier gleich zu Anfang deshalb, weil nach allem, was feststellbar war, auch meine Familie ursprünglich aus diesem Gebiet stammt und mit diesem Gebiet verbunden war.

Die Welt der Karolinger war eine Welt im Umbruch. Es kam zur Bildung neuer Strukturen, die sich dann in den nachfolgenden Jahrhunderten im Prinzip nur wenig ändern sollten. Im 11. Jahrhundert umschrieben die Bischöfe Adalbero von Laon und Gerhard von Cambrai das für diese Zeit maßgebliche gesellschaftliche Leitbild theologisch überhöht wie folgt:

„1. Dreifach also ist das Haus Gottes, das man eins wähnt. Hier auf Erden beten (orant) die einen, die anderen kämpfen (pugnant) und noch andere arbeiten (laborant); diese drei gehören zusammen und ertragen nicht, entzweit zu sein derart, daß auf der Funktion des einen die Werke der beiden anderen beruhen, indem alle jeweils allen ihre Hilfe zuteil werden lassen.“

„2. Er zeigte auf, dass das Menschengeschlecht von Anbeginn der Welt dreigeteilt war: die Männer des Gebetes (oratores), die Bauern (agricultores) und die Krieger (pugnatores); er lieferte den offenkundigen Beweis, daß ein jeder wechselseitig Empfänger eines gegenseitigen Dienstes ist.“⁴

Diese Bischöfe des Mittelalters betonten also in besonderer Weise und dem Zeitgeist entsprechend die aus damaliger Sicht gottgewollte Ordnung der Stände und die wechselseitige Bindung der gesellschaftlichen Gruppen. Volkstümlich und vereinfachend gesagt gab es damals also eine Dreiteilung der Gesellschaft in „Ritter, Mönch und Bauersleut“.

In der Karolingerzeit entstanden das Vasallentum und das Lehnswesen. Großvasallen, die große Ländereien als Benefizium erhalten hatten, nahmen ihrerseits wiederum Vasallen in Dienst, die ihnen nach- und zugeordnet waren. Dies geschah mit Willen und Billigung des Großvasallen, denn auf diese Art vermehrten sich ja seine Gefolgsleute. Und so entstand ein Netz von Abhängigkeiten, von Treue und Huld, von Dienst und Schutz von Vasall zum Großvasall und bis hin zum König als dem obersten Lehnsherrn. In dieser Weise umfasste dieses Lehnswesen mit seinem Netz von Vasallen das gesamte karolingische Großreich.

Wie mächtig das damals geschaffene Werte- und Bezugssystem in der deutschen und auch in der europäischen Geschichte fortlebte, ergibt sich u. a. auch aus der Tatsache, dass noch im Jahre 1723 ein sächsischer Adelige, nämlich Cajus Rudolf von Spor, auf den ich später noch näher eingehen werde, dieses Thema für interessant genug hielt, um hierüber eine Dissertation zu fertigen. Das genaue Thema seiner Arbeit lautete: „De natura vasallagii et subjectionis in territoriis S. R. Imperii

⁴ Ernst W. Wies: Karl der Große, S. 197 ff.

(Über die Natur der Lehnsherrschaft und des Untertanenverhältnisses im Heiligen Römischen Reich“).⁵ Cajus Rudolf von Spor wurde mit dieser Dissertation an der damaligen Universität in Frankfurt an der Oder zum Doktor beider Rechte promoviert.

Krickenbeck

In der alten „Francia“, dem Kernland der Karolinger, lassen sich bereits sehr früh, nämlich bereits in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, Über- bzw. Beinamen mit der Grundform „Spor“ vermuten bzw. nachweisen. Diese Namensträger wiederum gehörten damals weder zur Gruppe der Männer des Gebetes noch zur Gruppe der Bauern, sondern vielmehr zur gesellschaftlichen Gruppe der Krieger bzw. Vasallen.

Ein wichtiger und zentraler Ort für diese Namensträger könnte Krickenbeck gewesen sein. Dieser Ort lag und liegt an der Nette zwischen Maas und Niers bei Kaldenkirchen, also im Kernland der Karolinger und im Zentrum des Reiches, nur etwa 60 km nördlich von der Kaiserstadt Aachen entfernt. Der hier gelegene Adelssitz gehört zu den ältesten des Landes und das in Krickenbeck ansässige Adelsgeschlecht gehörte ursprünglich zu den Edelfreien. Durch die Wälder einer landschaftlich äußerst reizvollen Gegend verlief hier einst auch eine Römerstraße nach Xanten und nach Köln.

Die heute noch vorhandene Wasserburg soll um 1250 an dieser Stelle errichtet worden sein. Im Jahre 1326 kam Krickenbeck dann an Geldern. Die Wasserburg Krickenbeck wurde hierdurch Amtssitz der geldrischen Landesherren. Zu diesem Zeitpunkt war aber das alte Geschlecht der Edelfreien von Krickenbeck, welches sich zwischen Maas und Nette ein eigenes Herrschaftsgebiet geschaffen hatte und als dessen Mittelpunkt die gleichnamige Burg zu gelten hat, bereits längst erloschen. Auch hat sich der Sitz dieser Adelsfamilie ursprünglich wohl wenige hundert Meter von der heutigen Wasserburg entfernt befunden. Krickenbeck blieb dann nach dem Aussterben der genannten Familie jedoch weiterhin Sitz anderer Familien des niederen Adels.⁶ Und die die hier ansässigen Familien führten bis zu ihrem Aussterben um 1500 zumindest teilweise auch den Über- oder Beinamen Spoir⁷ bzw. Spor.

⁵ Diese Dissertation befindet sich im Stadtarchiv in Frankfurt/Oder (Signatur I 3428) und außerdem in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart (Signatur Jur. Diss. 13624).

⁶ Friedrich von Klocke/Johannes Bauermann: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 3, S. 433 ff. (Nordrhein-Westfalen).

⁷ Das „I“ dient hier - ebenso wie das „Y“, das „H“ oder das doppelte „O“ - einer Fixierung als Dehnlaut, wird also nicht gesprochen.

Die älteste vorhandene Urkunde in Bezug auf die Edelfreien von Krickenbeck bezieht sich auf die Jahre 1149-1167. Erzbischof Arnold von Köln erwähnt hier einen „Regnerus de Krickenbecke, vir nobilis“.⁸ Einen eindeutigen Hinweis auf den Beinamen Spor gibt es bei den Krikenbecks - wie oben bereits angedeutet - allerdings erst relativ spät, nämlich erst gegen Ende des 14. Jahrhundert. Für das Jahr 1385 ist ein Knappe Everart Spoyre nachgewiesen, welcher mit einem 1410 erwähnten Everhard von Krikenbeck genannt Spoir identisch sein dürfte.⁹ Und auf einer Tagfahrt, einem Ständetag, zu Königsberg vom 28. Oktober 1469 wird in einer Urkunde der ehrsame und geistliche Bruder „Johan von Krekenbergh, andirs genant Spor, Landtmarschalk“ als Zeuge erwähnt.¹⁰

In einer Nachlasssache erscheint am 12. Juli 1484 ebenfalls ein Johann van Kreckenbeck, genannt Spoir, welcher jedoch mit dem oben Genannten nicht identisch ist.¹¹ Außerdem tritt in der Stadtgeschichte von Neuss schon im Jahre 1435 ein Johann von Krickenbeck genannt Spoir auf, worauf später noch näher einzugehen ist. Auch ein Reinhard Spoir von Krickenbeck ist nachgewiesen, der im Rahmen des Neusser Krieges von 1475 als Söldner der Stadt Köln die Besatzung von Zons kommandierte.¹²

Ich vermute, dass der von den Krickenbecks geführte Beiname „Spor“ der ursprüngliche oder der ältere Name bzw. Beiname war, denn Krickenbeck war ja eigentlich Ortsname. Wie die Krickenbecks zu dem Namen bzw. Beinamen „Spor“ oder „Spor“ kamen und ab wann sie ihn frühestens führten, ist heute allerdings nicht zu klären. Unstreitig war aber „Spor“ in alter Zeit ein Synonym für „Ritter“.¹³ Beide Begriffe waren hiernach also identisch bzw. austauschbar.

Trotz vieler offener Fragen könnte es nach allem aus meiner Sicht daher so gewesen sein, dass Krickenbeck ein Ort war, von dem aus im Laufe der Jahre immer wieder junge und aktive Männer der dort ansässigen Adelsfamilie aufbrachen, um in der Umgebung oder in anderen Teilen des Reiches ihr Glück zu suchen. Die Krickenbecks besaßen hierfür schon von ihrer räumlichen Lage her an einer alten Römerstraße und in der Nähe der alten Kaiserstadt Aachen die besten Voraussetzungen. Auch waren die Angehörigen der damaligen Führungsschicht recht mobil. Nachgeborene Söhne adeliger Familien mussten und wollten häufig abwandern, um woanders eine geeignete Existenzgrundlage zu finden.

⁸ A. Fahne: Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter, Erster Teil, S. 233, und Zweiter Teil mit Ergänzungsband.

⁹ Herbert M. Schleicher: Sammlung Ernst von Oidtman, Bd. 4, S. 272 mit weiteren Nachweisen.

¹⁰ Max Töppen: Akten der Ständetage Preußens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens, Bd. 5, S. 252 ff.

¹¹ Johannes Krudewig: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz, Bd. 3, S. 23 ff.

¹² Brigitte Maria Wübbeke: Das Militärwesen der Stadt Köln im Mittelalter, S. 158.

¹³ Hans Bahlow: Deutsches Namenslexikon, S. 493.

Spören

Dies könnte bei dem heutigen Ort Spören so der Fall gewesen sein. Spören liegt ungefähr 20 km nordöstlich von Halle im heutigen Sachsen-Anhalt. Wettin, der Stammsitz der späteren Kurfürsten und Könige von Sachsen, sowie Giebichenstein, seinerzeit der Sitz magdeburgischer Burggrafen, sind Nachbarorte. Und Spören in der damaligen Ostmark war nachweisbar der Stammsitz der Edelfreien von Spören.

Die Gründung dieses Ortes könnte bis ins 10. Jahrhundert zurückreichen. Bekanntlich hat Kaiser Otto der Große, welcher von 936 bis 973 regierte, auch eine expansive Ostpolitik betrieben. Und schon unmittelbar nach seiner feierlichen Wahl und Krönung in Aachen begannen die Auseinandersetzungen mit den Slawen, welche damals östlich von Elbe und Saale saßen. Diese Auseinandersetzungen waren die Folge der Ausbreitung der deutschen Herrschaft, die sich wiederum auf Dauer nur mit Hilfe der Kirche einerseits und mit einer entsprechenden militärischen Sicherung andererseits aufrechterhalten ließ. Zur militärischen Sicherung, ausgeübt durch Burgenbesetzungen, musste die organisatorische Integration durch die Kirche hinzukommen. Dementsprechend wurden damals entlang der neuen Ostgrenze Bistümer gegründet, nämlich Brandenburg und Havelberg schon 948, und dann 968 das neue kirchliche Zentrum und Erzbistum Magdeburg sowie die Bistümer Meißen, Merseburg und Zeitz (später Naumburg). Der deutsche Feudalstaat hatte damals also eine Entwicklungsstufe erreicht, die es einem klugen und starken Herrscher erlaubte, seine Oberhoheit nach Osten, aber auch nach Süden und Norden auszudehnen.¹⁴

In dieser Situation war es daher nur logisch, dass auch Mitglieder des Adels, also gegebenenfalls auch Angehörige der in Krickenbeck ansässigen Edelfreien, nach Osten zogen, um dort als Krieger und Vasallen ihrem obersten Lehnsherrn zu dienen. „Diese Bewegung vollzog sich in mehreren Schüben bis ins 13. Jahrhundert hinein und erfasste edelfreie und ministerialische Kräfte in gleichem Maße.“¹⁵ Im Zuge dieser Entwicklung musste des dann auch zur Gründung eines neuen Stammsitzes im Osten, nämlich des Ortes Spören, gekommen sein. Hier waren diese Edelfreien Standesgenossen der Wettiner, die im Jahre 1136 durch Kaiser Lothar III. mit der Markgrafschaft Meißen belehnt wurden. Ansonsten steht bezüglich der Herren von Spören fest, dass sie um 1200 nachweisbar auch Burggrafen von Giebichenstein waren.¹⁶

Erstmals konkret urkundlich erwähnt wird die Familie von Spören bereits vorher in einer sich auf das Kloster Lauterberg beziehenden Schenkungsurkunde des Markgrafen Konrad von Wettin vom 30. November 1156, wo ein Konrad von Spören

¹⁴ Ernst Schubert: Stätten sächsischer Kaiser, S. 19.

¹⁵ Gerhard Billig: Der Adel Sachsens im hohen und späten Mittelalter, S. 38.

¹⁶ Herbert Helbig: Der Wettinische Ständestaat, S. 249 und 341.

als Zeuge auftritt. Weitere urkundliche Nachweise beziehen sich auf Werner von Spören (1219), Dietrich und Friedehelm von Spören (1220) und Konrad von Spören (1285).¹⁷ Nach diesem Zeitpunkt lassen sich Hinweise auf das Geschlecht derer von Spören allerdings nicht mehr feststellen. Die Familie war ohnehin in der Zwischenzeit auf den Status von Ministerialen herabgesunken.¹⁸ Vermutlich erlosch Geschlecht dann um 1300.

Ob eine Verbindungslinie zwischen den in Krickenbeck ansässigen Edelfreien von Krickenbeck mit den Edelfreien von Spören gezogen werden kann, ist offen. Eine solche Verbindung lässt sich selbstverständlich nur dann vermuten, wenn die Krickenbecks den Beinamen Spoir bzw. Spor bereits lange vor der ersten urkundlichen Erwähnung geführt haben und wenn der Name Spor eigentlich der ältere Name gewesen ist, denn im Kolonisationsgebiet der Ostmark war der Ort Spören eine lokale Neugründung der Edelfreien von Spören. Wenn sie ursprünglich aus Krickenbeck stammten, hätten somit die „Spor“ oder „Spoir“ von Krickenbeck bei dieser Neugründung im Osten ihren Bei- oder Übernamen mitgebracht. Und Beinamen gab es in Deutschland zweifellos schon längst vor der Entstehung der Familiennamen.¹⁹ Jedenfalls wäre, wenn meine These zutrifft, im Falle von Spören dann der Beiname „Spor“ nicht nur zum Familiennamen, sondern außerdem im Rahmen der Ostsiedlung auch zum Ortsnamen geworden.

Lorscher Vasallen und andere alte Geschlechter

Die Lorscher Vasallen

Auch im südwestdeutschen Raum lässt sich in mehreren Zweigen eine sehr alte Adelsfamilie mit dem Namen oder Beinamen „Spor“ bzw. „Sporo“ nachweisen. Im berühmten Lorscher Codex erscheint in einer Urkunde (Nr. 133) des Kaisers Heinrich V. zunächst ein Konrad Sporo als Zeuge, zweifellos ein Angehöriger der Oberschicht.

Die hier maßgebliche Urkunde (Nr.133) ist leider nicht datiert. Kaiser Heinrich V., der letzte Salier, starb aber schon am 23. Mai 1125. Da er im Jahre 1111 zum Kaiser gekrönt worden ist, muss die oben erwähnte Urkunde also zwischen den Jahren 1111 und 1125 ausgestellt worden sein.

¹⁷ Harald Schieckel: Regesten der Urkunden des Sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden, S. 67, 96, 126 und 311.

¹⁸ Herbert Helbig: Der Wettinische Ständestaat, S. 200.

¹⁹ Gerhard Billig: Der Adel Sachsens im hohen und späten Mittelalter, S. 38 ff.